

Beglaubigung ihrer Lehre, und allen Christen zu ihrem Bestande mittheilte, oder mitzutheilen versprach; vortragen solle? So denkt sich ein — und seinesgleichen, und darauf passen folglich alle die Deklamationen: „was? soll man verschweigen, was die Bibel sagt? soll man den Rath Gottes nicht ganz verkündigen, sollen die Leute nicht wissen, auf wen sie getauft sind und wen sie anzubeten haben? sollen sie nicht die Verhältnisse lernen, in welchen sie mit Gott, mit Jesu Christo stehen?„ — Aber man halte nun die wahre Meinung jener Männer dagegen. „Man soll, sagen sie, von Gott dem Vater, von Jesu Christo und von seinem Geiste dem gemeinen Manne das sagen, was die Schrift saget. Man soll sie aber diese drey nicht als Dreieinigkeit denken lehren, weil das die Bibel nicht thut. Man soll sie mit den unverständlichen Worten: Wesen, Person c. Dreysaltigkeit c. verschonen, weil das alles in der Bibel nicht steht und wegen seiner Unverständlichkeit keinen Nutzen giebt. (Denn H. D. sagt selbst: „Es wird uns leicht keine Lehre so sauer als diese, wenn wir sie dem gemeinen Volke also vortragen sollen, daß sie das Nöthigste davon fassen...“) Man soll die Leute dabey lassen, was die Bibel sagt, es ist nur ein Gott. Dieser einzige Gott hat einen Gesandten auf die Erde geschickt, zum Besten der Menschen. Die Schrift nennt ihn das Wort (weil er in dem Namen Gottes mit den Menschen reden sollte:) auch den Sohn Gottes, weil er von Gott auf eine uns unbegreifliche Art sein Wesen hat, und folglich an Weisheit, Macht c. seinem Vater gleich ist. Dieser erhabne Geist, dieser Abkömmling des Himmels (*απατολη εξ ουρου*) hat sich mit einem sterblichen Menschen vereinigt. —

u. s. w.